



Sitz der Allgauer Kraftwerke GmbH in Sonthofen: Das Unternehmen ist mit der neuen Generation von Wilken Energy für künftige Herausforderungen gerüstet.

Wandel im Energiemarkt macht Modernisierung der IT-Systeme nötig

Generationswechsel eingeläutet

SOFTWARE | Never touch a running system – die alte IT-Weisheit kommt jedem Software-Verantwortlichen unweigerlich in den Sinn, wenn ein großes Upgrade naht. Doch genau das steht vielen Versorgungsunternehmen in den nächsten Jahren bevor. Schuld daran sind nicht zuletzt die vielen Änderungen in der Software, die in den letzten Jahren durch Gesetzgebung und Regulierung nötig wurden. Diese zwingen viele Anbieter dazu, ihre Systeme grundlegend zu überarbeiten. Die Anwender von Wilken Energy haben den Versionswechsel zu einem Großteil schon 2013 hinter sich gebracht. Wie die Bad Honnef AG (BHAG) und die Allgauer Kraftwerke GmbH berichten, verlief das Upgrade überraschend glatt.

Mit 99 Mitarbeitern versorgt die BHAG rund 30 000 Kunden in Bad Honnef und umliegenden Gemeinden mit Strom, Gas und Wasser. Seit 2002 setzt das Unternehmen auf die Branchenlösung Energy der Ulmer Wilken GmbH. Dabei agierte die BHAG schon öfter als Vorreiter. Und das ganz bewusst: „Pilotanwender haben zunächst mehr Arbeit mit einem Versionswechsel als die nachfolgenden Unternehmen, das wird aber durch den inten-

siven Know-how-Transfer wieder aufgewogen“, begründet Christian Krause, Abteilungsleiter interner Service bei der Bad Honnef AG, das Engagement. „Als Pilot lernt man die Anwendung in seinen Tiefen sehr genau kennen. Nachdem wir damit auch schon früher – etwa bei der Umstellung auf das Zwei-Mandanten-Modell – gute Erfahrungen gemacht haben, lag es nahe, beim Upgrade auf die Version 4 wieder ganz vorne mit dabei zu sein.“

Systeme mussten immer wieder angepasst werden

Die Vorbereitungen zur Pilotumstellung startete die BHAG gemeinsam mit Wilken und dem Partner IVU Informationssysteme GmbH schon Ende 2012. Denn anders als frühere Upgrades brachte diese neue Energy-Version nicht nur Erweiterungen in der Funktionalität mit sich. Auch die Benutzerführung und vor allem das Datenmodell wurden



Wir sind Experten – egal ob im Kundenservice, in der Marktkommunikation oder beim Energiedatenmanagement.

grundsätzlich überarbeitet, um den Veränderungen des Marktes gerecht zu werden. „Alle Branchenlösungen, die Ende der 1990er Jahre mit dem Start der Liberalisierung auf den Markt kamen, enthalten eine ganze Reihe von Altlasten“, erläutert Krause. „Das war damals einfach eine andere Welt. Seitdem wurden die Programme immer wieder an die Änderungen der Marktprozesse und gesetzlichen Vorgaben angepasst. Doch das stößt irgendwann an seine Grenzen.“

Christian Krause, Abteilungsleiter interner Service bei der Bad Honnef AG: „Die Entwickler bei Wilken haben offensichtlich einen guten Job gemacht.“



Marc Busch, Systembetreuer der Allgäuer Kraftwerke GmbH: „Die eigentliche Migration war bei uns in nur einer Woche abgeschlossen.“



So wurde in der aktuellen Version die Trennung der technischen und kaufmännischen Daten umgesetzt. Auch der Zählpunkt war zentraler Teil des Re-Designs: Dieser spielte früher eine weitaus weniger herausragende Rolle als heute und war deswegen Teil der Kundenzählerdatei. Im neuen Datenmodell gibt es dagegen eine eigene Zählpunktdatei, um die nötigen Zugriffe in vielen Prozessen zu optimieren und vor allem die damit zusammenhängenden Informationen besser auswerten zu können. „Eine solche Änderung hat zur Folge, dass viele der bestehenden Reports nicht mehr verwendet werden können. Aber auch manche Abläufe müssen grundlegend angepasst werden“, so Krause.

Umstellung klappte weitgehend reibungslos

Nachdem die Migrationsprogramme nach den ersten Umstellungstests optimiert worden waren, erfolgte das eigentliche Upgrade schließlich im November 2012. Und es klappte auf Anhieb. „Die Entwickler haben hier ganz offensicht-

lich einen guten Job gemacht, denn alle Programme liefen problemlos durch, so dass wir die Jahresabrechnung 2012 bereits mit der neuen Version fahren konnten“, berichtet Krause. Eine Erfahrung, die auch Marc Busch machte, Systembetreuer der Allgäuer Kraftwerke GmbH in Sonthofen: „Die eigentliche Migration war bei uns in nur einer Woche abgeschlossen. Etwas aufwändiger gestaltete sich dagegen die Anpassung der Berichte und Auswertungen. Denn diese mussten nicht zuletzt aufgrund der Änderungen

im Datenmodell angepasst werden.“ Mit Unterstützung der IVU konnten die Berichte schnell nachgezogen werden. Auch weitere Herausforderungen konnten mit der neuen Version zu den Akten gelegt werden. So erfolgte der Start von Sepa bei den Allgäuer Kraftwerken

im November 2013 ohne größere Anlaufprobleme. „Man merkt schon, dass Hersteller wie Wilken und die IVU als unser Umsetzungspartner aus den zahlreichen Formatänderungen der vergangenen Jahre ihre Lehren gezogen haben. Denn auch die letzten Umstellungen erfolgten weitgehend reibungslos“, so Busch.

Die Allgäuer Kraftwerke GmbH versorgt etwa 21000 Kunden rund um Sonthofen mit Energie. Im Netzgebiet befinden sich außerdem fast 600 Anlagen, die Strom aus regenerativen Energien einspeisen. Die gesamte Abrechnung der Einspeiseanlagen wurde jedoch schon im Oktober 2005 an den Netzbetreiber übergeben. Ganz anders bei der BHAG: Hier müssen die knapp 200 EEG- und KWK-G-Anlagen im Netz selbst verwaltet werden, eine Aufgabe, die manuell nicht mehr zu schaffen ist. Deswegen zeigte sich Christian Krause auch erleichtert, dass mit der neuen Version auch das neue Wilken Modul ESM (Einspeisemanagement) zur Abrechnung dieser Anlagen ausgeliefert wurde.

„Vor dem Hintergrund der Energiewende werden die Anforderungen in diesem Bereich künftig weiter zunehmen“, so Krause. „Deswegen sind die Unternehmen gut beraten, sich IT-seitig rechtzeitig dafür aufzustellen.“ Krause wünscht sich, dass die Geschwindigkeit des Wandels künftig etwas gebremst wird: „Wenn man alle paar Monate ein Update bekommt, weil sich in den Marktformaten und -prozessen etwas geändert hat, dann ist das viel zu viel Wandel für viel zu wenige Menschen, egal ob auf Seiten des Software-Anbieters oder des Anwenders. Darunter leidet dann zwangsläufig auch die Qualität“, so sein Urteil. Umso wichtiger ist für ihn, dass die Software die Menschen bestmöglich bei der Arbeit unterstützt.

Neue Entwicklungsplattform vereinfacht Anpassungen

Auch die Bedienung der Software hat Wilken grundlegend geändert. So erhalten die Benutzer zum Einstieg über die so genannten Informationsanzeigen zunächst einen Überblick zum aktuellen Vorgang, bevor sie prozessorientiert durch die einzelnen Bearbeitungsschritte geführt werden. Durch diese Trennung von Information und Bearbeitung werden die Bearbeitungszeiten deutlich verkürzt und Eingabefehler vermieden. „Das aktuelle Release ist logischer aufgebaut und dadurch auch in der Bedienung deutlich einfacher“, so Christian Krause. „Man sieht mehr Informationen auf den ersten Blick und muss sich nicht mehr durch unterschiedliche Masken durchklicken“, ergänzt Marc Busch.

Mit der neuen Version sehen sich beide gut aufgestellt für die Zukunft. Vor allem, weil sich „unter der Haube“ auch technologisch einiges getan hat. So kam bei einigen neuen Funktionen erstmals die neue Wilken Entwicklungsplattform S/4 zu Einsatz. Mit dieser Technologie können prozessorientierte Software-Bausteine ohne großen Aufwand schnell entwickelt und vor allem auch ausgetauscht werden. „Mit S/4 steht jetzt eine zukunftsfähige Plattform zur Verfügung, mit der die Anwendungen deutlich leichter an den rasanten Wandel angepasst werden können. Denn auch wenn ich mir das anders wünsche: Das Tempo wird sicher noch eine Weile so weitergehen wie bisher“, so die Einschätzung von Krause.

www.wilken.de
www.ivugmbh.de